

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Uwe Blien und Franziska Hirschenauer

Die Entwicklung regionaler Disparitäten in
Ostdeutschland

27. Jg./1994

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Die Entwicklung regionaler Disparitäten in Ostdeutschland

Uwe Blien und Franziska Hirschenauer*

In Ostdeutschland entwickelten sich regionale Disparitäten auf den Arbeitsmärkten mit großer Geschwindigkeit. Dies zeigt sich insbesondere anhand der regionalen Verteilung der Beschäftigungsverluste (1989/93) und anhand der räumlichen Schwerpunkte der Arbeitslosigkeit.

Die regionalen Disparitäten sind relativ stark ausgeprägt. Sie führen zu einer Differenzierung der Lebensverhältnisse in Ostdeutschland. Für die Zukunft ist vorstellbar, daß einzelne Regionen den Anschluß an westliche Standards gewinnen, während andere langfristig zurückbleiben.

Zu den benachteiligten Gebieten gehören insbesondere die ländlichen Regionen, vor allem nördlich von Berlin. Aber auch die Randgebiete zu den alten Bundesländern zeigen überraschenderweise eine eher ungünstige Entwicklung. Im Vergleich besser ist die Lage in Regionen mit größeren städtischen Zentren.

Ergebnis einer weitergehenden Analyse ist, daß insbesondere staatliche Maßnahmen zur Stützung der relativ besser gestellten Gebiete beigetragen haben. Daneben zeigen sich Polarisierungstendenzen in der Regionalentwicklung.

Gliederung

- 1 Einleitung
 - 2 Ostdeutschland während des Transformationsprozesses
 - 3 Datenbasis und räumliches Bezugssystem
 - 4 Deskription der regionalen Arbeitsmarktdisparitäten
 - 4.1 Genereller Beschäftigungsabbau als Grundlage regionaler Entwicklungen
 - 4.2 Regionale Unterschiede beim Beschäftigungsabbau
 - 4.3 Regionale Arbeitslosigkeit
 - 4.4 Regionale Durchschnittslöhne
 - 5 Anlage der statistischen Analyse
 - 6 Ergebnisse der statistischen Analyse
 - 7 Schlußfolgerungen
- Literaturverzeichnis

1 Einführung

In den letzten Jahren hat sich die Aufmerksamkeit der Wissenschaft für die wirtschaftliche Entwicklung der neuen Bundesländer in erster Linie auf das Problem des „Aufholens“ konzentriert. Ist zu erwarten, so wurde gefragt, daß innerhalb eines absehbaren Zeitraums der westdeutsche Standard annähernd erreicht sein wird? Diese Problemstellung lag Analysen des IAB (vgl. z. B.: Blaschke et al. 1992) und anderer Institute (vgl. PROGNOSE 1993) wie auch Beurteilungen im Rahmen international vergleichender Studien zugrunde (vgl. z.B. Barro, Sala-i-Martin: 1991: 154, Barro, Grilli 1994: 293).

Hier wird eine andere Perspektive gewählt. Ostdeutschland wird nicht als homogene Einheit betrachtet. Stattdessen wird nach der regionalen Differenzierung bei der Entwicklung von

Arbeitsmärkten gefragt. Zumindest als Möglichkeit wird demnach zugelassen, daß sich einzelne Regionen positiv entwickeln und dem Westniveau nähern, während die Perspektive für andere ungünstiger ausfällt. Von besonderem Interesse ist somit zunächst das Ausmaß der regionalen Disparitäten. Darüberhinaus sollen räumliche Strukturen herausgearbeitet und Ansätze zu ihrer Erklärung geprüft werden.¹

Seit der Wende in der DDR sind erst fünf Jahre vergangen. Der Zeitraum, für den die regionale Entwicklung betrachtet werden kann, ist also vergleichsweise kurz. Trotzdem sind Schlußfolgerungen möglich, da sich als Folge der Vereinigung viele Prozesse, die unter anderen Bedingungen langsam ablaufen, nun im Zeitraffertempo vollziehen. Ihre Resultate treten deutlich hervor. Wie sich zeigen wird, gilt dies im besonderen für unseren Untersuchungsgegenstand, für die Dynamik regionaler Arbeitsmärkte.

Die vorliegende Analyse basiert auf Daten und Indikatoren, die bereits zur Übernahme in REGARIS produziert wurden. REGARIS (= „Regionales Arbeitsmarktinformationssystem des IAB“) ist ein Schwerpunktprojekt des IAB, bei dem mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung eine große, mit einem Methodenpaket verbundene Regionaldatenbank aufgebaut wird. Analysen zu regionalen Arbeitsmärkten werden künftig mit REGARIS technisch viel einfacher durchführbar sein.

2 Ostdeutschland während des Transformationsprozesses

In keinem anderen Land des früheren Ostblocks wurde die Ökonomie derart schnell auf marktwirtschaftliche Verhältnisse, auf privatwirtschaftliche Rechnungsführung umgestellt wie dies in der Endphase der DDR und später, nach der Vereinigung, in Ostdeutschland erfolgte. Die Ökonomie der DDR war nicht hinreichend produktiv und damit nicht konkurrenzfähig gewesen. Die schockartige Öffnung gegenüber dem Weltmarkt und die Währungsunion mit dem Westen hatten deshalb eine Transformationskrise zur Folge, die tiefgreifende Einbrüche bei der Produktion mit sich brachte. Von Mitte 1990 bis Ende 1991 sank das Bruttosozialprodukt auf dem Gebiet der neuen Bundesländer um 35%. Die Abnahme der Industrieproduktion war nahezu doppelt so hoch. Dies sind Rekordwerte für moderne Volkswirtschaften zu Friedenszeiten (vgl. Neubäumer 1993: 5, Sinn, Sinn 1992: 54).

* Dr. Uwe Blien und Dipl.-Geogr. Franziska Hirschenauer sind Wiss. Mitarbeiter im IAB. Ch. Brinkmann, W. Karr und M. Koller (IAB) sei für hilfreiche Hinweise zu einer früheren Fassung gedankt, R. Neugebauer und R. Weiß für Unterstützung bei der Datenarbeit. Die Verantwortung für die vorgelegte Analyse verbleibt bei den Autoren.

¹ Im IAB wurden für das Gebiet der fünf neuen Länder bereits mehrere „flächendeckende“ Regionalanalysen erstellt; vgl. Koller, Jung-Hammon (1993), Hirschenauer, Koller (1993), Hirschenauer (1994), Blien (1994a) und (1994b).

Die Abnahme der Produktion war begleitet von einer Zunahme der Löhne. In der Folge schnellten die Lohnstückkosten in die Höhe. 1991 erreichte das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 158% des nominalen Bruttoinlandsprodukts („Die Lage der Weltwirtschaft... 1994“: 35). Auch in der folgenden Periode stiegen die Löhne weiter, von 33 (1991) auf 64% (1993) des Niveaus im Westen der Republik (DIW-Wochenbericht 1993/49:720f., berechnet mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels). Die Produktivität der ostdeutschen Wirtschaft hat sich inzwischen verbessert. Hochproduktive Betriebe sind bereits entstanden, im Durchschnitt sind jedoch westliche Standards noch immer fern, obwohl hohe Summen zur Förderung von Investitionen (vgl. Zarth 1994) und Infrastruktur in den Osten fließen.

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich in entsprechender Weise. Die Beschäftigung nahm von 9,8 (1989) auf 6,2 Mill. Personen (1993) ab. Die Arbeitslosigkeit stieg stark an. Durch kompensierende Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik seitens der Bundesanstalt für Arbeit konnten die Arbeitslosenquoten auf Werte um 15% beschränkt werden.

So trat für die Bürger in Ostdeutschland zwar eine rasche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage durch die Verbesserung der Einkommenssituation ein. Der Einbruch bei der Beschäftigung verschlechtert jedoch die Lebensbedingungen der Betroffenen.

Der Transformationsprozeß in Ostdeutschland wurde in den vergangenen Jahren intensiv wissenschaftlich untersucht. In der Soziologie wird er vor allem als „Modernisierungsprozeß“ beschrieben. Hier wird jedoch ein ökonomischer Begriff bevorzugt. Demnach besteht die Transformation in der Umwandlung eines Typs von Wirtschaftssystem in einen anderen. Dies erscheint als angemessener Begriff, da die Lebenschancen der Menschen stark von jenen wirtschaftlichen Möglichkeiten geprägt werden, die sich ihnen eröffnen, und ihr Handeln mehr oder minder deutlich ihren wirtschaftlichen Interessen folgt.

Legt man diese Definition von Transformation zugrunde, so ist der Prozeß der Umwandlung bereits nahezu abgeschlossen: Die Gesetzeslage ist in Ost und West fast identisch, der bei weitem größte Teil der ehemals staatlichen Betriebe ist privatisiert (vgl. Kühl 1994), die Logik des Marktes hat sich auf breiter Front durchgesetzt, da die staatliche Planung der Produktion durch einzelwirtschaftliche Kalküle abgelöst wurde. Zentrale Ausnahme in diesem Bild ist allerdings die massive öffentliche Stützung der ostdeutschen Wirtschaft durch Subventionen, bzw. allgemeiner durch Finanztransfers jeder Art. Diese Transfers erreichten 1993 nahezu 130 Mrd. DM („Die Lage der Weltwirtschaft... 1994“: 42).

3 Datenbasis und räumliches Bezugssystem

Untersuchungsgegenstand des vorliegenden Beitrags sind die räumlichen Arbeitsmarktstrukturen in Ostdeutschland, die sich während der Transformationsphase herausgebildet haben. Als räumliche Analyseeinheiten dienen jene Arbeitsmarktregionen, die zur Verwendung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ abgegrenzt wurden (vgl. Budde, Eckey, Klemmer 1993, Hirschenauer 1994, Benterbusch 1994). Mit ihnen wird das Bundesgebiet Ost und West in insgesamt 208 kreisscharfe, weitgehend funktionale Raumeinheiten eingeteilt. Die 41 ostdeutschen Arbeitsmarktregionen wurden 1991 definiert. Ihre Abgrenzung erfolgte auf der Basis von Erreichbarkeits-

und Verflechtungsanalysen. Empirische Grundlage der Verflechtungsanalyse bildeten vom IAB zur Verfügung gestellte Pendlerdaten aus der Beschäftigtenstatistik.

Trotz intensiver Pendlerverflechtungen über die frühere innerdeutsche Grenze hinweg wurde keine Arbeitsmarktregion so geschnitten, daß sie Gebiete in Ost- und Westdeutschland umfaßte. Dies war eine Vorgabe von politischer Seite, da in der Übergangsphase in Ost und West unterschiedliche rechtliche Normen galten. Zudem sind die Arbeitsmarkt- und Lebensbedingungen auch heute noch zu unterschiedlich, als daß es zweckmäßig wäre, mit Gebietseinheiten zu arbeiten, die die frühere innerdeutsche Grenze überschreiten. Damit ist jedoch klar, daß nicht alle Arbeitsmarktregionen konsequent definierte funktionale Einheiten darstellen.

Für den hier verfolgten Zweck bieten sich Arbeitsmarktregionen als Analyseeinheiten insbesondere deshalb an, weil man bei ihnen als funktionalen Raumeinheiten davon ausgehen kann, daß sie relativ geschlossene Arbeitsmärkte darstellen. Landkreise sind im allgemeinen zu klein, verhältnismäßig viele Pendler bewegen sich über Landkreisgrenzen hinweg. Bundesländer sind zu groß und zu heterogen. Arbeitsamtsbezirke haben zwar eine akzeptable Größe, stellen jedoch vielfach keine funktionalen Raumeinheiten dar.

Für die Analyse erscheint es zudem zweckmäßig, die Arbeitsmarktregionen nach dem Urbanisierungsgrad zu typisieren. Die Unterscheidung zwischen hoch (6) mittel (13) und gering (22) verdichteten Regionen basiert auf folgenden Schwellenwerten:

- hoch verdichtete Regionen: Einwohnerdichte (1992) 350 und mehr E/qkm und/oder Vorhandensein eines Oberzentrums mit 300 000 und mehr Einwohnern;
- mittel verdichtete Regionen: Einwohnerdichte über 150 bis unter 350 E/qkm und/oder Vorhandensein eines Oberzentrums mit 100 000 bis unter 300 000 Einwohnern;
- gering verdichtete Regionen: Einwohnerdichte bis 150 E/qkm und ohne Oberzentrum mit 100 000 und mehr Einwohnern.

In zwei Fällen wurde von den genannten Schwellenwerten abgewichen: Die Region Erfurt/Weimar wurde wegen ihrer vergleichsweise geringen Einwohnerdichte nicht den hoch, sondern den mittel verdichteten Arbeitsmarktregionen zugeordnet, die Region Schwerin aus demselben Grunde nicht den mittel, sondern den gering verdichteten.

Eine Untersuchung auf der Grundlage von Arbeitsmarktregionen erfordert die Verwendung von Massentstatistiken, denn Stichproben – wie der Arbeitsmarkt-Monitor des IAB – sind im allgemeinen zu klein, um räumlich tief gegliederte Aussagen zu ermöglichen. Derartige Massentstatistiken stehen inzwischen auch für die neuen Länder zur Verfügung. Die Arbeitslosenstatistik und die Beschäftigtenstatistik sind in die Regionaldatenbanken des IAB integriert und damit flexibel auswertbar. Da Arbeitsmarktregionen aus Kreisen gebildet werden, können Standardprogramme genutzt werden.

Ein Problem stellen allerdings die Gebietsreformen in den neuen Bundesländern dar. In Brandenburg ist diese bereits seit Dezember 1993 in Kraft. Meldungen der Beschäftigtenstatistik sind den neuen Kreisen zugeordnet, nicht den vormals geltenden. Für die Quartalsdaten 6/1993 kann das Problem noch vernachlässigt werden, da lediglich K) 644 (das sind weniger

als 0,2%) der Datensätze auf diese Weise Probleme bereiten. Mit 1993 endet jedoch die Periode, über die hinweg – beim gegenwärtigen Stand der Datenaufbereitung – Entwicklungsvergleiche ab dem Zeitpunkt der Wende in der DDR durchgeführt werden können.

In der Arbeitslosenstatistik wirkt sich das Problem derartig aus, daß für Dezember 1993 kleinräumliche Regionalzuordnungen nicht mehr möglich sind. Damit kann auch keine Berechnung der Jahresdurchschnittsangaben für Kreise in 1993 mehr erfolgen. Dieses Problem legt nahe, die Betrachtung der Entwicklung regionaler Disparitäten auf die Zeit bis Mitte 1993 zu beschränken.

Als Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums wird der Erhebungsstichtag der Berufstätigenerhebung (BTE) im September 1989 verwendet. Die BTE liefert die „Base Line“ für die folgende Entwicklung. Dies ist möglich, da die Daten dieser Großstatistik nach Arbeitsmarktregionen auswertbar sind. Zudem stehen auch einige wichtige Variable, insbesondere zur Verteilung der Berufstätigen nach Branchen zur Verfügung (zu dieser Statistik und zu wichtigen Auswertungen im Hinblick auf die Beschäftigungsstrukturen vor der Wende vgl. Rudolph 1990).

Die Ermittlung des regionalen Beschäftigungsabbaus setzt den Vergleich zwischen der BTE 9/1989 und der Beschäftigtenstatistik 6/1993 voraus. Dieser Vergleich (vgl. Blien 1994a) wird jedoch erschwert nicht nur durch die unterschiedliche Praxis zweier Wirtschaftssysteme, sondern auch durch unterschiedliche statistische Vorgehensweisen. Die BTE enthält in der Gesamtzahl von 8 545 398 Personen auch Selbständige, die Beschäftigtenstatistik nicht. Beamte werden in letzterer nicht berücksichtigt. Beide Personenkategorien spielten in der DDR keine, bzw. eine untergeordnete Rolle. Auszubildende waren in der BTE nicht enthalten. Dies ist jedoch kein Problem, da Personen in betrieblicher Ausbildung in der Beschäftigtenstatistik herausgerechnet werden können. Ohne Auszubildende ergibt sich eine Gesamtzahl von 5 325 883 Personen für 1993.

Das wichtigste Problem bei einem Vergleich ist jedoch der sogenannte x-Bereich der DDR, zu dem Angaben geheim gehalten wurden und nicht mehr rekonstruierbar sind. Er umfaßte „Nationale Volksarmee, Polizei mit Strafvollzug und Feuerwehr, Zoll und Grenztruppen, Staatssicherheit, außerdem die bei den Parteien und gesellschaftlichen Organisationen tätigen Personen sowie die Beschäftigten der mit der Urangewinnung befaßten Deutsch-Sowjetischen Aktiengesellschaft Wismut“ (vgl. Rudolph 1990: 475). Dieser Bereich ist, wie schon angedeutet, in der BTE nicht enthalten. Sein genauer Umfang ist unbekannt, er wird jedoch auf etwa 700 000 Personen geschätzt. Allerdings sind Soldaten in der Beschäftigtenstatistik auch nicht enthalten, bzw. werden als Unterbrecher nicht gezählt. Die Existenz des x-Bereichs wirft für eine Regionalanalyse Probleme auf, da über die regionale Verteilung dieser ‚zusätzlichen‘ Beschäftigten nur Vermutungen möglich sind.

² Nach Auswertungen des Arbeitsmarkt-Monitors des IAB beträgt der Abbau 43 % (eigene Berechnung nach Bielski, Brinkmann, Kohler 1994: 25). Im Monitor sind Westdeutsche, die nach der Wende im Osten arbeiten, nicht enthalten. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gab es im Jahre 1993 108 000 Personen, die von West nach Ost pendelten. 1991 bis 1993 zogen 286 000 Westdeutsche in die neuen Länder. Bei der letzteren Gruppe ist von einer Erwerbsquote von etwas über 50 % auszugehen. In den neuen Ländern arbeitende Personen, die beim Ende der DDR in Westdeutschland lebten, werden jedoch in der vorliegenden Analyse am Beschäftigungsort gezählt.

4 Deskription der regionalen Arbeitsmarktdisparitäten

4.1 Genereller Beschäftigungsabbau als Grundlage regionaler Entwicklungen

Aus den zuvor genannten Gründen stellt die einfache prozentuale Differenz von 37,7% zwischen der BTE 89 und der Beschäftigtenstatistik 93 eine Unterschätzung des gesamten Abbaus dar. Wird der genannte Schätzwert des x-Bereichs zur BTE addiert, ergibt sich ein Abbau von ca. 42%.²

Der Beschäftigungsabbau betrifft Frauen (40,6%) stärker als Männer (34,9%, jeweils ohne x-Bereich). Die jeweilige regionale Verteilung ist aus Anhangtabelle A1 zu ersehen. Die gravierenden Probleme von Frauen auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt können auch aus den sehr unterschiedlichen Arbeitslosenquoten (gemäß Arbeitslosenstatistik) abgelesen

Tabelle 1: Regionalindikatoren zur Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation

Arbeitsmarktregion	Beschäftigungsentwicklung insgesamt 9/89–6/93 (%)	Arbeitslosenquote 6/93 (%)	Einkommen pro Kopf und Tag 1993 (DM)
168 Brandenburg	-42.9	17.6	79
169 Cottbus	-36.1	14.8	85
170 Eisenhüttenstadt	-40.0	12.3	81
171 Frankfurt (Oder)	-33.4	14.4	81
172 Potsdam	-18.1	9.8	87
173 Schwedt (Oder)	-41.3	20.8	80
174 Eberswalde	-40.3	17.3	80
175 Finsterwalde	-41.6	16.9	76
176 Neuruppin	-46.0	19.5	78
177 Pritzwalk	-46.6	20.6	76
178 Greifswald	-40.5	17.8	80
179 Neubrandenburg	-36.3	17.4	81
180 Rostock	-34.9	16.4	84
181 Schwerin	-34.9	13.6	82
182 Stralsund	-38.9	17.9	78
183 Wismar	-44.4	15.6	81
184 Ueckermünde	-48.4	24.5	76
185 Chemnitz	-40.6	15.1	77
186 Dresden	-31.3	13.0	82
187 Görlitz	-47.0	15.9	77
188 Leipzig	-35.0	13.5	84
189 Plauen	-41.4	13.8	75
190 Zwickau	-38.5	14.7	77
191 Bautzen	-41.0	15.5	79
192 Riesa	-44.7	15.7	76
193 Dessau	-45.7	19.3	80
194 Wittenberg	-43.9	15.8	76
195 Halle/Merseburg	-34.8	15.5	82
196 Magdeburg	-34.7	15.8	83
197 Quedlinburg	-44.8	18.3	78
198 Stendal	-43.2	17.4	79
199 Erfurt/Weimar	-35.0	15.6	82
200 Gera	-37.4	16.4	79
201 Jena	-35.5	11.3	81
202 Suhl	-44.0	14.5	78
203 Eisenach	-45.0	16.3	77
204 Mühlhausen	-47.4	17.7	76
205 Nordhausen	-45.7	18.8	78
206 Saalfeld	-47.2	13.4	77
207 Klötze/Salzwedel	-49.7	13.8	78
208 Berlin	-34.3	13.1	91
Bundesgebiet Ost	-37.7	15.2	82

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89, Beschäftigtenstatistik 6/93
Arbeitslosenstatistik 6/93

werden. Im Juni 1994 erreichten diese 21,3% für Frauen und 10,4% für Männer. Die zu Lasten der Frauen gehende Neuverteilung der Arbeitsmarktchancen steht in scharfem Gegensatz zur nach wie vor hohen Erwerbsorientierung der Frauen in den neuen Bundesländern (Maier 1993: 278).

Die Verwendung des in der Endphase der DDR erreichten Zustands als Grundlinie eines Entwicklungsvergleichs ist unproblematisch in bezug auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Für die Wirtschaft der DDR war ein Arbeitskräftemangel kennzeichnend, der für das vorhandene Arbeitskräftepotential auf Vollbeschäftigung hinauslief. Der Arbeitskräftemangel war bedingt durch die institutionelle Struktur der Ökonomie und durch die niedrige Produktivität der Betriebe. Wegen dieser Vollbeschäftigung kann davon ausgegangen werden, daß sich die Struktur der Disparitäten größtenteils erst in der Zeit nach der Wende herausgebildet hat.³

Die Regionalwerte des Beschäftigungsabbaus, der Arbeitslosigkeit und des Durchschnittslohns sind in Tabelle 1 aufgeführt. Auf sie wird in den folgenden Abschnitten (4.2 bis 4.4) näher eingegangen.

³ Die Ausschöpfung des Arbeitskräftepotentials wird an den hohen Erwerbsquoten der Frauen deutlich, die in den unteren Altersgruppen sogar über denen der Männer lagen (vgl. Maier 1993: 268f.).

4.2 Regionale Unterschiede beim Beschäftigungsabbau

Wie Tabelle 1 (vgl. Abbildung 1) zeigt, war der Beschäftigungsabbau vom September 1989 bis zum Juni 1993 in allen Regionen beträchtlich. Dennoch sind deutliche Unterschiede feststellbar. So betrug der Beschäftigungsrückgang in Potsdam 18% und lag damit um rund 13 Prozentpunkte günstiger als der nächstfolgende Wert (Dresden: 31 %). Das andere Extrem bildet die Region Klötze/Salzwedel mit einem Beschäftigungsabbau von 50%. Tabelle 1 macht insgesamt starke Unterschiede in der Regionalentwicklung deutlich, die sich in kürzester Zeit, in weniger als 4 Jahren, herausgebildet haben.

Eine Betrachtung des Beschäftigungsabbaus nach siedlungsstrukturellen Regionstypen zeigt (vgl. Tabelle 2), daß die Gruppe der hoch verdichteten Regionen mit einem Mittelwert von 36% geringfügig besser abschneidet als die Gruppe der mittel verdichteten Regionen (37% – ohne Potsdam: 39%) und deutlich besser als die Gruppe der gering verdichteten Regionen (43%).

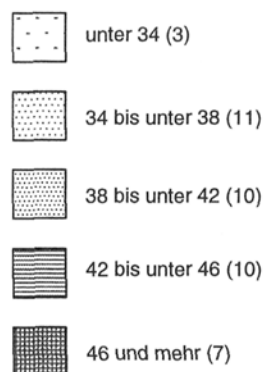
An dieser Stelle sei noch einmal die Frage aufgegriffen, ob die Nichtberücksichtigung des x-Bereichs der DDR zu einer unzutreffenden Erfassung des regionalen Beschäftigungsabbaus geführt haben kann. Zur Untersuchung dieser Frage wurden die Ergebnisse anderer IAB-Studien mit den vorliegenden verglichen. Koller, Jung-Hammon (1993) analysier-



Abbildung 1:
Beschäftigungsabbau 9/89-6/93 (%)

Min.: 18.1 (Potsdam)
Max.: 49.7 (Klötze/Salzwedel)
arith. Mittel: 40.3
Bundeswert Ost: 37.7

(in Klammern Klassenhäufigkeit)



Quellen: Berufstätigenerhebung vom Sept. 1989
Beschäftigtenstatistik vom Juni 1993

— Bundesgrenze
— Arbeitsmarktregion

100 km

IAB VII/6 - Hi

Tabelle 2: Statistische Kennwerte der regionalen Beschäftigungsentwicklung 9/89–6/93 (%), der regionalen Arbeitslosenquote 6/93 (%) und des regionalen Einkommens pro Kopf und Tag 1993 (DM) nach siedlungsstrukturellen Regionsgruppen

siedlungsstrukt. Regionsgruppen	arith. Mittel	Min.	Max.	Var.- koeff. (%)
hoch verdicht. AMR (6)	-35.6 14.2 82.1	31.3 13.0 76.8	40.6 15.5 90.6	9.2 7.6 6.3
mittel verdicht. AMR (13)	-37.3 15.0 80.7	18.1 9.8 75.4	47.0 18.8 86.9	19.9 5.5 4.3
gering verdicht. AMR (22)	-43.3 17.2 78.5	34.9 12.3 75.6	49.7 24.5 82.4	8.8 16.4 2.6
alle ostdt. AMR (41)	-40.3 16.0 79.7	18.1 9.8 75.4	49.7 24.5 90.6	15.0 17.1 4.2

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89, Beschäftigtenstatistik 6/93
Arbeitslosenstatistik 6/93

ten den Beschäftigungsabbau zwischen 1990 und 1992 in den neuen Bundesländern mit der BTE 1990 als Ausgangspunkt. Zum Zeitpunkt dieser Erhebung existierte der x-Bereich nicht mehr, stellte also kein Problem mehr dar (vgl. Rudolph 1992). Koller, Jung-Hammon ermittelten den Beschäftigungsabbau nach Arbeitsamtsbezirken mit einem Bilanzierungsansatz. Wegen der anderen Regionalgliederung ist kein unmittelbarer Vergleich mit den hier erhaltenen Ergebnissen möglich. Einige Parallelen fallen jedoch auf: Die Regionen mit den städtischen Zentren des Südens, insbesondere Leipzig und Dresden, haben jeweils deutlich niedrigere Abbauwerte als der Durchschnitt. Die nahe zum Westen gelegenen Gebiete und jene nördlich Berlins weisen hingegen eher höhere Werte auf.

Lehmann (1994a, vgl. auch Lehmann 1994b, im vorliegenden Heft) hat eine Untersuchung zu den Betriebsneugründungen in Ostdeutschland vorgelegt, die mit Kreisen als Untersuchungseinheiten wiederum ähnliche räumliche Strukturen wirtschaftlicher Aktivität zeigt.⁴ Derartige Parallelen stützen die hier vorgelegten Ergebnisse. Demnach halten wir es zwar für möglich, daß der Abbau in einzelnen Regionen durch die Konzentration des x-Bereichs unterschätzt

⁴ Skopp (1994) untersucht die Verteilung der Investitionsaktivitäten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe für 1991/92. Er findet eine teilweise abweichende räumliche Struktur: Insbesondere sind die Investitionen im ostdeutschen Grenzland zu den alten Ländern überdurchschnittlich hoch. Allerdings ist auch nicht zu erwarten, daß Beschäftigungs- und Investitionsindikatoren in kurzer Frist übereinstimmende Ergebnisse erbringen. Interessant ist der Fall Berlin: Ostberlin weist nicht nur eine Investitionsquote auf, die niedriger ist als der ostdeutsche Durchschnitt, sie beträgt auch nur ein Drittel jener in Westberlin. Dies deutet auf Verdrängungseffekte hin, allerdings ist gerade der von Skopp betrachtete Zeitraum besonders stark von den Folgen der ungeklärten Eigentumsverhältnisse betroffen, die sich vor allem in den Zentren Ostdeutschlands ungünstig auswirkten (vgl. Lehmann 1994b, in diesem Heft).

⁵ Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Entlohnung wird in jüngerer Zeit unter dem Titel der „Lohnkurve“ von Blanchflower und Oswald (1990, 1994) thematisiert. Auch dabei handelt es sich um eine negative Korrelation, die allerdings bei Kontrolle zahlreicher Individualmerkmale getestet wurde. Für den Westen der Bundesrepublik konnte ein Lohnkurvenzusammenhang bereits empirisch aufgefunden werden (vgl. Gerlach, Wagner 1994, Blien 1995). Für den Osten stehen vergleichbare Untersuchungen noch aus, könnten jedoch erheblich zum Verständnis von Lohnbildung und Regionalentwicklung beitragen.

wird (namentlich in Berlin und in den Gebieten an der ehemaligen Westgrenze, in zweiter Linie auch in den ehemaligen Bezirkshauptstädten). Das Gesamtbild dürfte durch diese Abweichungen jedoch nur wenig berührt werden.

4.3 Regionale Arbeitslosigkeit

Die regionalen Arbeitslosenquoten (vgl. Tabelle 1, Abbildung 2) vom Juni 1993 streuen zwischen 10% (Potsdam) und 25% (Ueckermünde). Das Niveau der Arbeitslosigkeit variiert nur wenig mit der Siedlungsstruktur. Die Mittelwerte der Arbeitslosenquoten betragen in den drei Regionsgruppen 14%, 15%, und 17% (vgl. Tabelle 2).

Zwischen der regionalen Arbeitslosenquote und dem regionalen Beschäftigungsrückgang besteht eine mäßig hohe Korrelation von 0,58. Sie fällt nicht höher aus, weil Pendeln und Abwandern sowie arbeitsmarktpolitische Maßnahmen die Konsequenzen des Beschäftigungsabbaus zum Teil kompensieren. Besonders deutlich wird dies bei den Gebieten entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Die beiden Größen unterscheiden sich hier besonders stark, wie z. B. in der Region Klötze/Salzwedel, die den höchsten Beschäftigungsabbau, jedoch nur eine unterdurchschnittlich Arbeitslosenquote aufweist. Derartige Ergebnisse sind im Falle der grenznahen Regionen vor allem auf die hohen Auspendlerzahlen zurückzuführen (vgl. Dietz, Gommlich, Karr 1992, Blien, Dietz, Karr 1992, Görmaretal. 1993).

Festzuhalten bleibt, daß mit der Arbeitslosenquote die regionalen Beschäftigungsprobleme vielfach nicht zutreffend erfaßt, d. h. unterzeichnet werden und daß deshalb eine Parallelbetrachtung mit der regionalen Beschäftigungsentwicklung unverzichtbar ist.

Für Arbeitsamtsbezirke werden Arbeitslosenquoten und weitere Indikatoren des Arbeitsplatzdefizits regelmäßig von Bach, Jung-Hammon und Otto zusammengestellt (vgl. Bach et al, z. B. Oktober 1994, Tabelle, S. 17, Spalte 10). Dabei zeigen sich wiederum räumliche Strukturen, die den hier aufgefundenen ähneln.

4.4 Regionale Durchschnittslöhne

Regionale Einkommensdisparitäten (vgl. Tabelle 1, Abbildung 3) - hier gemessen mit den durchschnittlichen Tageslöhnen 1993 - sind in den neuen Bundesländern nur schwach ausgeprägt. Der Variationskoeffizient beträgt 4,2% und liegt damit deutlich unter dem westdeutschen Vergleichswert (vom Juni 1992) mit 7,8%. Dies ist z. T. ein Erbe der DDR, in der die Streuung der Einkommen kleiner war als in der alten Bundesrepublik (Szydlík 1994).

Eine Sonderposition beim Einkommensniveau nimmt Ostberlin ein. Die Löhne haben sich hier bereits stark dem Westniveau angenähert, was kaum verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß Ost- und Westberlin zu einem gemeinsamen Arbeitsmarkt gehören und räumliche Lohndifferenzierungen hier auf die Dauer nicht durchhaltbar sind.

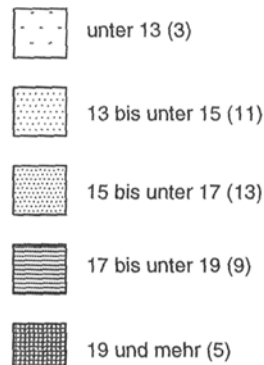
Zwischen dem regionalen Durchschnittslohn und dem regionalen Beschäftigungsrückgang besteht trotzdem eine unerwartet hohe negative Korrelation von -0,76. Die schlechter gestellten Regionen sind somit mehrfach benachteiligt. Arbeitskräfte haben hier nicht nur ein erhöhtes Risiko zu tragen, ihren Arbeitsplatz zu verlieren; darüber hinaus ist auch der monetäre Ertrag ihrer Arbeit niedriger.⁵ Außerdem reduziert sich das Steueraufkommen von Kreisen und Gemeinden



Abbildung 2:
Arbeitslosenquote 6/93 (%)

Min.: 9.8 (Potsdam)
Max.: 24.5 (Uckermark)
arith. Mittel: 16.0
Bundeswert Ost: 15.2

(in Klammern Klassenhäufigkeit)



Quelle: Arbeitslosenstatistik vom Juni 1993

— Bundesgrenze
— Arbeitsmarktregion

100 km

IAB VII/6 - Hi

in den benachteiligten Gebieten auf zweifache Weise: Zum einen sind sie vom Arbeitsplatzverlust härter betroffen. Zum anderen fallen jene Einnahmen (aus Steuern und Beiträgen zur Sozialversicherung) niedriger aus, die an die Höhe der Löhne gebunden sind.

5 Anlage der statistischen Analyse

Der soeben dargestellte regionale Beschäftigungsabbau soll im folgenden näher untersucht werden. Wir bedienen uns dabei einer zweistufigen Vorgehensweise (vgl. z. B. Bröcker 1989): In einem ersten Schritt wird eine sogenannte Shift-Share-Analyse gerechnet. Dabei werden die Auswirkungen der Sektorstruktur der DDR vor der Wende auf die Regionalentwicklung zu Beginn der neunziger Jahre ermittelt. Der sich in der Shift-Share-Analyse als Rest ergebende „Standorteffekt“ wird sodann in einem zweiten Schritt einer Regressionsanalyse unterzogen.

Mit der Shift-Share-Analyse wird die Entwicklung von Regionen in zwei Komponenten zerlegt. Die eine Komponente – der sogenannte Struktureffekt (SK) – gibt an, welche Entwicklung eine Region genommen hätte, wenn sich die in ihr ansässigen Branchen in der gleichen Weise entwickelt hätten, wie sie dies im übergeordneten Vergleichsraum taten:

$$SK = \frac{\sum_i b_i^{89} \cdot \frac{B_i^{93}}{B_i^{89}} - b^{89}}{b^{89}} \cdot 100 \quad (1)$$

mit:

b_i^{89} bzw. b_i^{93} = Beschäftigte einer Arbeitsmarktregion in der Branche i im September 1989 bzw. im Juni 1993

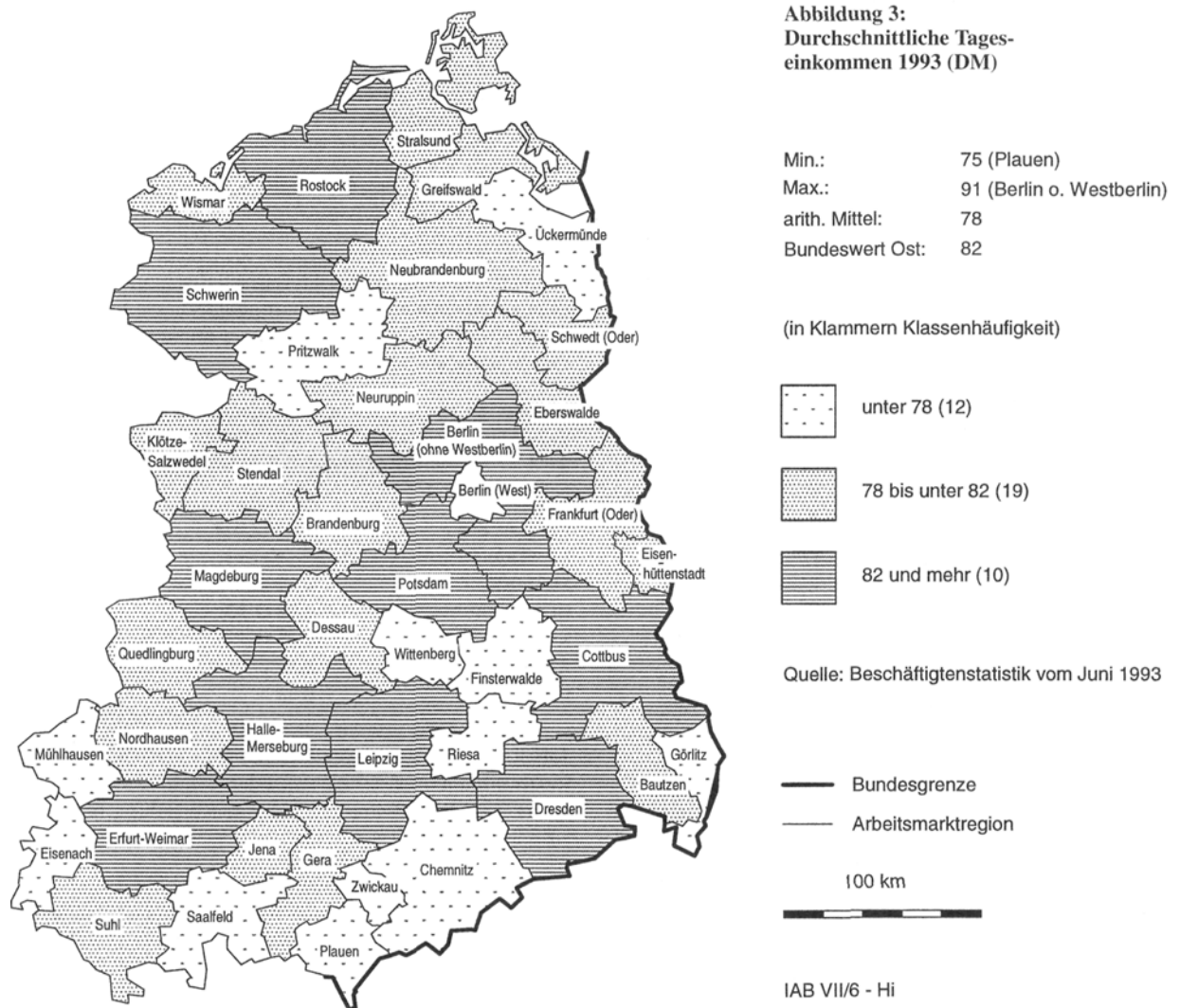
B_i^{89} bzw. B_i^{93} = in entsprechender Weise die Beschäftigten im übergeordneten Vergleichsraum, d. h. in Ostdeutschland

$b^{89} = \sum_i b_i^{89}$

Die andere Komponente – der sogenannte Standorteffekt (SO) – ergibt sich als Restgröße der Zerlegungsrechnung, d. h. als Differenz zwischen der tatsächlichen und der strukturbedingten Entwicklung:

$$SO = \frac{b^{93} - \sum_i b_i^{89} \cdot \frac{B_i^{93}}{B_i^{89}}}{b^{89}} \cdot 100 \quad (2)$$

Im Standorteffekt sind somit die branchenspezifischen Entwicklungen und damit auch die direkten Auswirkungen von Monostrukturen, die die Wirtschaft der DDR prägten, herausgerechnet (vgl. dazu Rudolph 1990).



Die Frage, welche Faktoren (Standort- oder sonstige Faktoren) maßgebend sind für den Standorteffekt, d. h. für die regionalspezifischen Abweichungen von den sektoralen Erwartungswerten, bleibt im Rahmen der Shift-Share-Analyse offen. Zu ihrer Klärung können Regressionsanalysen durchgeführt werden, bei denen der Standorteffekt die abhängige Variable bildet und jene Faktoren, die neben der Sektorstruktur die Regionalentwicklung beeinflussen, die unabhängigen Variablen darstellen.

In der hier durchgeführten Shift-Share-Analyse bildet das Gebiet der neuen Bundesländer den übergeordneten Vergleichsraum. Die sektorale Gliederung der verwendeten Daten ist mit nur 11 Wirtschaftszweigen relativ grob. Eine feinere Untergliederung wäre zwar günstiger gewesen (zur Begründung vgl. z. B. Tengler 1989: 98-101); sie war jedoch nicht zu gewinnen, da sich die Branchenabgrenzungen in der BTE und der Beschäftigtenstatistik deutlich unterscheiden und somit nicht ineinander überführbar sind.

In die anschließende Regressionsanalyse des Standorteffekts konnten nur wenige unabhängige Variablen einbezogen werden, da nur für sie Daten zur Verfügung standen. Die Indikatorvariable RANDOST zeigt an, daß eine Arbeitsmarktregion ein gemeinsames Stück Grenze mit der polnischen Republik hat. RANDWEST gibt eine Lage an der ehemaligen

innerdeutschen Grenze an. Zentralität und Verdichtung werden in drei Abstufungen erfaßt. Die Referenzkategorie bilden die „gering verdichteten Regionen“. Die Indikatorvariable MITVER zeigt Regionen an, die Verdichtungsansätze aufweisen. HOCHVER indiziert hoch verdichtete Regionen.

Zwei metrische Variable stehen für Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik: ABM mißt die durchschnittliche Zahl der ABM-Beschäftigten im I. Halbjahr 1993 bezogen auf die Zahl der abhängigen Erwerbspersonen zum 30.6. 1992. KUG erfaßt mit demselben Zeitbezug die Vollzeitäquivalente der Kurzarbeit, ebenfalls bezogen auf die abhängigen Erwerbspersonen. Die Aufnahme dieser Variablen ist nicht ohne Ambivalenz: Negative Koeffizienten könnten anzeigen, daß die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zweckmäßig eingesetzt werden, d. h. dort wo der Abbau hoch ist (Korrelationseffekt). Positive Werte könnten andererseits Hinweise auf die Wirksamkeit der Maßnahmen geben (Entlastungseffekt).

Insgesamt ergibt sich folgender Ansatz für die Regressionsanalyse (j ist der Regionsindex, β steht für die Regressionskoeffizienten):

$$SOj = \beta_0 + \beta_1 RANDOST_j + \beta_2 RANDWEST_j + \beta_3 MITVER_j + \beta_4 HOCHVER_j + \beta_5 ABM_j + \beta_6 KUG_j + \epsilon_j \quad (3)$$

Tabelle 3: Ergebnisse der Shift-Share-Analyse

Arbeitsmarktregion	Beschäftigungsentwicklung 9/89– 6/93 (%)	struktur- bedingte Beschäftigungsentwicklung SK (vgl. Gl. [1]) 9/89– 6/93 (%)	standort- bedingte Beschäftigungsentwicklung SO (vgl. Gl. [2]) 9/89– 6/93 (%)
168 Brandenburg	-42.9	-40.5	-2.4
169 Cottbus	-36.1	-36.8	.7
170 Eisenhüttenstadt	-40.0	-39.7	-.3
171 Frankfurt (Oder)	-33.4	-32.5	-.9
172 Potsdam	-18.1	-32.5	14.4
173 Schwedt (Oder)	-41.3	-41.5	.2
174 Eberswalde	-40.3	-37.5	-2.8
175 Finsterwalde	-41.6	-38.2	-3.4
176 Neuruppin	-46.0	-41.7	-4.2
177 Pritzwalk	-46.6	-42.2	-4.4
178 Greifswald	-40.5	-34.5	-6.0
179 Neubrandenburg	-36.3	-34.2	-2.1
180 Rostock	-34.9	-36.3	1.4
181 Schwerin	-34.9	-33.8	-1.0
182 Stralsund	-38.9	-37.9	-.9
183 Wismar	-44.4	-39.3	-5.1
184 Ueckermünde	-48.4	-40.3	-8.2
185 Chemnitz	-40.6	-42.4	1.7
186 Dresden	-31.3	-39.5	8.2
187 Görlitz	-47.0	-40.9	-6.1
188 Leipzig	-35.0	-38.8	3.8
189 Plauen	-41.4	-42.9	1.5
190 Zwickau	-38.5	-41.6	3.2
191 Bautzen	-41.0	-39.6	-1.3
192 Riesa	-44.7	-45.9	1.1
193 Dessau	-45.7	-43.0	-2.7
194 Wittenberg	-43.9	-43.7	-.3
195 Halle/Merseburg	-34.8	-38.6	3.8
196 Magdeburg	-34.7	-35.8	1.1
197 Quedlinburg	-44.8	-41.5	-3.3
198 Stendal	-43.2	-36.1	-7.1
199 Erfurt/Weimar	-35.0	-38.0	2.9
200 Gera	-37.4	-37.3	-.1
201 Jena	-35.5	-43.0	7.4
202 Suhl	-44.0	-38.8	-5.2
203 Eisenach	-45.0	-44.0	-1.1
204 Mühlhausen	-47.4	-41.6	-5.8
205 Nordhausen	-45.7	-41.5	-4.2
206 Saalfeld	-47.2	-45.2	-2.0
207 Klötze/Salzwedel	-49.7	-40.0	-9.7
208 Berlin (ohne Westberlin)	-34.3	-25.6	-8.7
Bundesgebiet Ost	-37.7	-37.7	0.0

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89, Beschäftigtenstatistik 6/93

Tabelle 4: Beschäftigungsentwicklung 9/89–6/93 nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte 9/89 (absolut)	Beschäftigte 9/89 (%)	Beschäftigte 6/93 (absolut)	Beschäftigte 6/93 (%)	Zu-/Abnahme der Beschäf- tigten 9/89– 6/93 (absolut)	Zu-/Abnahme der Beschäf- tigten 9/89– 6/93 (%)
Landw./Forstw./Fischerei	928 637	10.9	197 678	3.7	-730 959	-78.7
Energie/Bergbau/Wasser	305 065	3.6	163 674	3.1	-141 391	-46.3
Verarbeitendes Gewerbe	3 154 877	36.9	1 065 908	20.0	2 088 969	-66.2
Baugewerbe	584 643	6.8	653 143	12.3	68 500	11.7
Handel	899 147	10.5	548 871	10.3	-350 276	-39.0
Verkehr/Nachrichten	622 625	7.3	416 004	7.8	-206 621	-33.2
Kreditinst./Versicherungen	42 450	.5	96 189	1.8	53 739	126.6
Dienstleistungen	1 735 158	20.3	1 172 163	22.0	-562 995	-32.4
Org. o. Erwerbscharakter	27 171	.3	152 055	2.9	124 884	459.6
Gebietskörperschaften	2 337 97	2.7	851 401	16.0	617 604	264.2
Ohne Angaben	11 828	.1	8 797	.2	-3 031	-25.6
Insgesamt	8 545 398	100.0	5 325 883	100.0	-3 21 515	-37.7

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89, Beschäftigtenstatistik 6/93

6 Ergebnisse der statistischen Analyse

Die Ergebnisse der Shift-Share-Analyse sind in Tabelle 3 dargestellt. In allen Regionen ist die nach der regionalen Sektorstrukturen zu erwartende Beschäftigungsentwicklung negativ und nimmt Werte zwischen -45,9% (Riesa) und -25,6% (Berlin ohne Westberlin) an. Die standortbedingte Beschäftigungsentwicklung liegt zwischen -9,7% (Klötze/Salzwedel) und 14,4% (Potsdam). Die klare Dominanz der strukturbedingten Beschäftigungsentwicklung ist keineswegs überraschend, wenn man bedenkt, daß im Untersuchungszeitraum von den hier betrachteten 11 Wirtschaftsabteilungen 7 – und zwar insbesondere die beschäftigungsstärksten – drastische Beschäftigungseinbußen hinnehmen mußten (vgl. Tabelle 4 und Anhangtabelle A2).

Tabelle 5: Ergebnisse der Regressionsanalyse (abhängige Variable: Standorteffect der Shift-Share-Analyse [SO] nach Arbeitsmarktregionen; T-Werte in Klammern)

Konstante	-0.58 (0.14)	-2.49 (2.57)
RANDWEST	-3.43 (2.23)	-2.96 (1.98)
RANDOST	-2.25 (1.31)	
MITVER	4.12 (2.99)	4.38 (3.14)
HOCHVER	2.98 (1.53)	4.51 (2.39)
KUG	1.66 (1.28)	
ABM	-0.83 (1.01)	
R ²	0.44	0.35

Tabelle 5 zeigt die Ergebnisse der Regressionsanalyse. Das Bestimmtheitsmaß R² ist zufriedenstellend, wenn man bedenkt, daß die Effekte der Branchenverteilung bereits herausgerechnet wurden.

Bemerkenswert ist zunächst das schlechte Ergebnis der Regionen mit Randlage zum Westen. Dies ist ein Ergebnis, das nicht unbedingt den Erwartungen entspricht. Denkbar wäre auch gewesen, daß sich jene Gebiete, die an den prosperierenden Westen grenzen, eher besser stellen als die übrigen. Genau das Gegenteil ist jedoch der Fall. Ausbreitungseffekte für die Entwicklung im Osten scheinen vom ehemaligen Zonenrandgebiet nicht auszugehen.

Die Analyse zeigt weiter, daß auch jene Regionen, die in der Nachbarschaft zu Polen liegen, tendenziell schlechter gestellt sind. Dies kann als Auswirkung eines Standortnachteils interpretiert werden. Für die betreffenden Regionen wirkt sich die Randlage ungünstig aus.

Hoch und mittel verdichtete Regionen schließlich schneiden deutlich besser ab als das ‚flache Land‘. Auf dieses Ergebnis wird noch näher einzugehen sein.

Die beiden Variablen, die die Intensität der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen anzeigen, sind nicht signifikant. Dies mag bei Daten, die Vollerhebungen darstellen, nicht weiter beunruhigend erscheinen.⁶ Damit wird allerdings auch deutlich, daß die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen den allgemeinen Trend der Regionalentwicklung nicht in die eine oder an-

⁶ Signifikanztests werfen bei Daten, die auf Vollerhebungen basieren, ein interessantes methodisches Problem auf. Zwei Interpretationen sind möglich: 1. Werden Schlußfolgerungen, die aus den Ergebnissen gezogen werden, tatsächlich auf die betreffende Datenbasis begrenzt, sind Signifikanztests irrelevant, da der Schluß von einer Stichprobe auf die Grundgesamtheit entfällt.

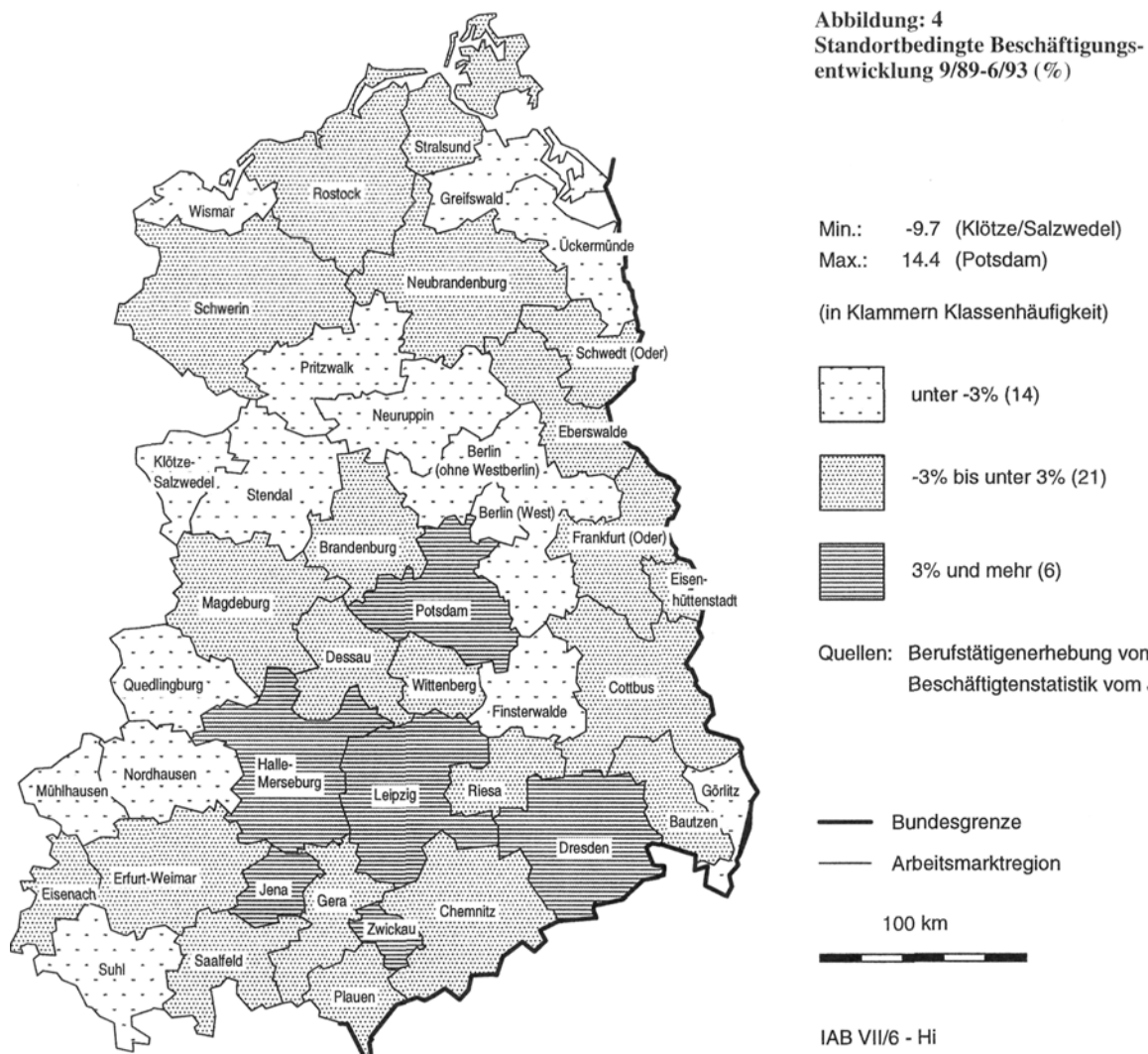
2. Eine völlig andere Situation liegt vor, wenn auf der Grundlage der vorliegenden Ergebnisse Schlußfolgerungen für allgemeiner formulierte Aussagen, z. B. der ökonomischen Theorie gezogen werden sollen. Dann ist der verwendete Fall ein besonderes Beispiel für eine allgemeine Klasse von Fällen. In der vorliegenden Situation wäre die Regionalentwicklung in den neuen Bundesländern nur ein spezielles Beispiel für die Ausbildung von regionalen Disparitäten im Transformationsprozeß von Ökonomien. Wir legen hier jedoch die erste Interpretation zugrunde, da die Lage in den neuen Bundesländern derart viele Besonderheiten zeigt, daß sie unmöglich als einfaches repräsentatives Beispiel für eine hinter der Vollerhebung stehende abstrakte Grundgesamtheit dienen kann. Das hinter der Realisation als Transformation der neuen Bundesländer stehende Verteilungsgesetz ist zudem völlig unbekannt (Menges 1968: 38f.). Trotzdem bleiben allgemeine Schlüsse möglich, sie können aber nicht auf Signifikanztests gestützt werden.

dere Richtung ‚umgebogen‘ haben. Diese Ergebnisse geben keine Hinweise darauf, daß die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen unzweckmäßig eingesetzt werden. Sie erscheinen eher in Reaktion auf das bestehende Muster der regionalen Arbeitsmarktprobleme hin angelegt.

Die Vorzeichen der beiden Variablen, die für den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen stehen, unterscheiden sich. Eine Interpretation ist schwierig, da das grundlegende, oben genannte Problem der Ambivalenz bleibt, das sich in ihnen ausdrücken kann. So soll hier lediglich angeführt werden, daß der positive Wert der KUG-Variablen bedeuten könnte, daß dieser Maßnahmetyp überwiegend schon bestehenden großen Produktionsstandorten zugute kommt. Diese werden durch den Einsatz des Instruments stabilisiert. In diesem Fall dominiert also der Entlastungseffekt.

ABM werden hingegen vorrangig dort ausgeführt, wo bereits große Einbrüche zu verzeichnen sind. Dies könnte eine Erklärung für die Dominanz des Korrelationseffekts sein.

Abbildung 4 zeigt das räumliche Muster der Standorteffekte. Vor dem Hintergrund der eben gewonnenen Regressions-ergebnisse stechen einige Punkte geradezu ins Auge. Die Regionen im Westen der neuen Bundesländer schneiden besonders schlecht ab. Auch die Arbeitsmarktregion Ost-Berlin weist einen ungünstigen Wert auf. Die Regionen mit städti-



schen Zentren insbesondere im Süden des Gebiets (Leipzig, Dresden etc.) fallen hingegen positiv auf.

Tabelle 6: Korrelation der standortbedingten Beschäftigungsentwicklung SO (vgl. Gl. [2]) mit den sektorspezifischen standortbedingten Beschäftigungsentwicklungen SO_i (vgl. Gl. [4]), jew. 9/89–6/93

	SO	
SO ₁	.2402	Landw./Forstw./Fischerei
SO ₂	.4123	Energie/Bergbau/Wasser
SO ₃	.0692	Verarbeitendes Gewerbe
SO ₄	.3285	Baugewerbe
SO ₅	.6865	Handel
SO ₆	.5640	Verkehr/Nachrichten
SO ₇	.6139	Kreditinst./Versicherungen
SO ₈	.5445	Dienstleistungen
SO ₉	.1666	Org. o. Erwerbscharakter
SO ₁₀	.5545	Gebietskörperschaften
SO ₁₁	-.0236	Ohne Angaben

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89, Beschäftigtenstatistik 6/93

Zu fragen ist schließlich, welche Wirtschaftsabteilungen an der positiven oder negativen Ausprägung des Standorteffekts vorrangig beteiligt sind. Auskunft hierzu gibt Tabelle 6, in der die Korrelationen des globalen Standorteffekts SO mit den branchenspezifischen Standorteffekten SO_i (vgl. Gleichung 4) zusammengestellt sind.

$$SO_i = \frac{b_i^{93} - b_i^{89} \cdot \frac{B_i^{93}}{B_i^{89}}}{b_i^{89}} \cdot 100 \quad (4)$$

Die hohen Korrelationswerte bei den Wirtschaftsabteilungen Dienstleistungen, Gebietskörperschaften, Verkehr/Nachrichten, Kreditinstitute/Versicherungen und Handel machen deutlich, daß ein positives (bzw. negatives) Abweichen der regionalen Beschäftigungsentwicklung von dem sektoralen Erwartungswert primär auf das günstige (bzw. ungünstige) Abschneiden der eben genannten Wirtschaftsabteilungen zurückzuführen ist. Der positive Standorteffekt der meisten Verdichtungsräume spiegelt also nicht etwa positive Sonderentwicklungen des Verarbeitenden Gewerbes in diesen Regionen wider; vielmehr zeigt sich darin die Konzentration der Verwaltungsaufgaben auf die Hauptstädte der neuen Länder, bzw. die Konzentration der Dienstleistungen, bei denen in den neuen Bundesländern ein großer Nachholbedarf bestand, auf die Verdichtungsräume.

7 Schlußfolgerungen

Die Hauptergebnisse der empirischen Analyse können wie folgt zusammengefaßt werden: Die neuen Bundesländer entwickeln erhebliche Disparitäten auf dem Arbeitsmarkt. Diese Disparitäten haben eine relativ kleinräumliche Gliederung. Besonders ungünstig ist die Lage im ländlichen Raum nörd-

lich von Berlin und im westlichen Rand zu den alten Bundesländern. Gebiete, in denen städtische Zentren lokalisiert sind, weisen immer noch erhebliche Arbeitsmarktprobleme auf, schneiden jedoch insgesamt besser ab. Für die Regionalentwicklung der ersten Jahre nach der Vereinigung war somit eine Tendenz zur Divergenz kennzeichnend.

Die Ergebnisse stehen weitgehend im Einklang mit den räumlichen Strukturen, die Lehmann (1994b, in diesem Heft) für die Gründungsaktivitäten in den neuen Ländern festgestellt hat. Die für Betriebe erhaltenen Resultate und die im vorliegenden Artikel gefundenen Unterschiede in der Arbeitsmarktsituation können als Teildimensionen regionaler Disparitäten aufgefaßt werden. Die Gründungsdaten sind Indikatoren für die unterschiedlichen ökonomischen Aktivitäten in den Regionen. Das dabei verwendete feinere Regionsraster zeigt deutlich, daß tatsächlich die großstädtischen Zentren die wesentlichen Träger positiver Impulse sind.

Wie sind die aufgefundenen Strukturen zu erklären? Zunächst muß festgehalten werden, daß staatliche Eingriffe bei der Entwicklung der ostdeutschen Ökonomie eine bedeutende Rolle spielen. Sozialtransfers und Subventionen sind in diesem Zusammenhang ebenso zu nennen wie die Privatisierung der verstaatlichten DDR-Ökonomie. Diese Maßnahmen sind nicht neutral im Hinblick auf die räumliche Konzentration wirtschaftlicher Aktivitäten.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen vielmehr, daß dem öffentlichen Dienst bei dem Prozeß der ökonomischen Stabilisierung von Regionen eine Schlüsselrolle zukommt. Der Aufbau einer neuen öffentlichen Verwaltung, vor allem in den neuen Landeshauptstädten, wirkt in vielfältiger Weise, vermittelt über Multiplikatorprozesse, auf die regionalen Ökonomien. Dies und die Schaffung neuer Infrastruktur, besonders in den Zentren, erklärt die positive Entwicklung der Bauwirtschaft und die Korrelation der Aktivitäten im Bausektor mit dem Standorteffekt. Insofern ist die vorgefundene Struktur in starkem Maße durch politische Entscheidungen bedingt. Zwar zeigte sich, daß die Arbeitsmarktpolitik in dieser Hinsicht keine einheitlichen Auswirkungen hat. Der Beschäftigungszuwachs beim Staat korreliert jedoch hoch mit dem Standortfaktor.

Dieses Ergebnis enttäuscht viele Erwartungen, denn es zeigen sich selbst in den relativ besser gestellten Regionen – zumindest im betrachteten Zeitraum – keine Ansätze zu dem ursprünglich erhofften „Wirtschaftswunder“ mit einer von der Privatwirtschaft ausgehenden Dynamik. Stattdessen wird die generell negative Entwicklung dort abgemildert, wo der Staat kompensierend eingreift.

Allerdings kann aus den erhaltenen Ergebnissen abgelesen werden, daß zusätzlich endogene wirtschaftliche Prozesse polarisierend auf die regionalen Arbeitsmärkte wirken. Räume, in denen städtische Zentren gelegen sind, können der Krise besser standhalten. Hier wirkt sich der Aufbau eines Dienstleistungsangebots aus, bei dem Agglomerationseffekte eine wichtige Rolle spielen. Orte, in denen ein bestimmter Restbestand an wirtschaftlicher Aktivität verbleibt oder, noch besser, schon ein mehr als marginaler Neuaufbau stattfindet, locken eher weitere Investoren an. Diese können die Nähe zu bereits entwickelten Märkten nutzen. Sie können erwarten, daß hier der Aufbau der Infrastruktur eher vorangeht. Es entwickeln sich Netze von Beziehungen zwischen den Firmen sowie zwischen Firmen, Institutionen und Arbeitskräften, die für weitere wirtschaftliche Aktivitäten förderlich sind.⁷

⁷ Derartige Netze haben viele Vorteile, die von eigens entwickelten regionalwissenschaftlichen Ansätzen betont werden. Verkürzte Transportwege zwischen Firmen z. B. sind weniger stör anfällig. Die direkte Präsenz am gleichen Ort wirkt vertrauensbildend unter den Firmen, die bei unterstellter Gewinnmaximierung und Konkurrenz (vgl. Grabher 1993b: 11) zwar jeweils ihre eigenen Interessen verfolgen, dennoch auf den Partner besondere Rücksichten nehmen müssen (Lundvall 1993). Von Grabher (1993c) und Häußermann (1992) wird betont, daß die mit dem Niedergang der Industrie in den neuen Bundesländern verbundene Auflösung der regionalen Netze zu einem Hindernis für die Regionalentwicklung werden kann. Es könnte noch lange dauern, bis sich hier „innovative Milieus“ entwickeln werden (Camagni 1994).

Im Falle der wenig verdichteten Regionen und der Gebiete des westlichen und in geringerem Maße auch des östlichen Rands nimmt der Zusammenbruch der regionalen Ökonomien noch drastischere Formen an als andernorts. Es handelt sich nicht nur darum, daß der frühere Zonenrand des alten Bundesgebiets, als strukturschwaches Gebiet, nicht die Grundlage von Ausbreitungseffekten sein kann. Im Westen gelegene Zentren und Subzentren haben keineswegs positive Effekte für die Entwicklung des benachbarten Lands im Osten. Wolfsburg z. B. grenzt an Klötze/Salzwedel und damit an die Region mit dem höchsten Abbau im Osten.

Besonders deutlich wird das Problem im Falle Westberlins, das hinsichtlich Nähe zu den neuen Ländern, Größe und Funktionen eines Zentrums ein Extrembeispiel darstellt. Westberlin ist der übermächtige Nachbar Ostberlins. Die Arbeitsmarkregion „Berlin (ohne West-Berlin)“ verzeichnet einen negativen Standorteffekt. In diesem Falle werden also sogar die positiven Tendenzen überlagert, die mit der Situation Ostberlins als größtem städtischen Zentrum der neuen Bundesländer verbunden sind.

Die Ergebnisse sprechen für das Überwiegen von Entzugs- und Verdrängungsprozessen, die zu einer Polarisierung der Regionen führen.⁸ Die Regionen mit Randlage oder ohne entwickelte städtische Zentren können der Konkurrenz der verdichteten Gebiete und des alten Bundesgebiets nicht standhalten. Oft ist der Abbau im Dienstleistungsbereich in den betreffenden Regionen überdurchschnittlich hoch (vgl. Anhangtabelle A3). Dienstleistungen können auch direkt in den im Osten gelegenen Regionen der alten Bundesländer nachgefragt werden. Die (Sub-)Zentren im Westen und die Städte in Ostdeutschland bilden keine Wachstumspole in dem Sinne, daß sie ihr weiteres Umland beschleunigt hinter sich her ziehen würden.⁹ Dies wird auch durch die ungünstige Situation in den ländlichen Gebieten belegt.

Erneut gibt es einige Indizien dafür, daß dieser Prozeß durch politische Entscheidungen mitbedingt ist. Dort, wo der Westen nahe ist, bieten sich zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten für die im Osten ansässige Bevölkerung. Eine Stützung durch politische Maßnahmen erscheint insofern nicht derart dringlich wie andernorts.

Welche Erwartungen können aus der vorgelegten Analyse für die Zukunft abgeleitet werden? Zwar hat sich die Untersuchung auf die Phase des Umbruchs beschränkt, Urteile über Trends sind deshalb nur eingeschränkt möglich. Festgehalten

werden kann allerdings, daß die aufgefundenen Disparitäten nicht derart schnell wieder verschwinden werden, wie sie sich entwickelt haben. Die Zeit der Transformation ist vorüber, weitere Prozesse laufen langsamer ab. Zudem zeigt sich auch mit den neuesten vorliegenden Daten keine Wende in Richtung einer konvergenten Entwicklung von Regionen.¹⁰

Bei Fortbestehen der regionalen Unterschiede und im Falle relativ hoher Wachstumsraten in Ostdeutschland, wie sie für die Gegenwart kennzeichnend sind, wird das Ost/West-Gefälle zunehmend abgelöst durch kleinräumliche Disparitäten. Ein mögliches Szenario ist, daß die großstädtischen Zentren zu den westlichen Standards im Hinblick auf Produktivität und Infrastruktur aufschließen, große Teile des Landes jedoch erheblich zurückbleiben. Die Frage nach dem Aufholprozeß für Ostdeutschland insgesamt verliert damit zunehmend ihren Sinn. Sie wird tendenziell abgelöst durch die Frage nach einer konvergenten oder divergenten Entwicklung von Regionen.“

Literaturverzeichnis

- Bach, Hans-Uwe; Jung-Hammon, Thomas; Otto, Manfred (1994): Aktuelle Daten vom Arbeitsmarkt. IAB Werkstattbericht 1, monatliche Aktualisierung
- Bade, Franz-Josef (1994): Die Beschäftigungsentwicklung bis zum Jahr 2000 in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland. In: MittAB 2, S. 137-151
- Barro, Robert J.; Grilli, V. (1994): European Macroeconomics. Houndsmill
- Barro, Robert J.; Sala-i-Martin, Xavier (1991): Convergence across States and Regions. In: Brookings Papers on Economic Activity 1, S. 107-182
- Benterbusch, Ulrich (1994): Neuabgrenzung des Fördergebiets der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ 1993. In: MittAB 2, S. 130-136
- Bielenski, Harald; Brinkmann, Christian; Kohler, Bärbl (1994): Erwerbsverläufe und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in Ostdeutschland. Ergebnisse des Arbeitsmarkt-Monitors über berufliche Veränderungen 1989 bis 1993. IAB Werkstattbericht 12
- Blanchflower, David G.; Oswald, Andrew J. (1990): The Wage Curve. In: Scandinavian Journal of Economics 2, S. 215-235
- Blanchflower, David G.; Oswald, Andrew J. (1994): Estimating a wage curve for Britain 1973-90. In: The Economic Journal 104/426, S. 1025-1043
- Blaschke, Dieter; Buttler, Friedrich; Karr, Werner; Klauder, Wolfgang, Leikeb, Hanspeter (1992): Der Arbeitsmarkt in den neuen Ländern - Zwischenbilanz und Herausforderungen. In: MittAB 2, S. 119-136
- Blien, Uwe (1993): Arbeitsmarktprobleme als Folge industrieller Monostrukturen. In: Raumforschung und Raumordnung 6
- Blien, Uwe (1994a): Convergence or Mezzogiorno Scenario? Some theoretical considerations on the empirical development of the labour market in eastern Germany. Paper presented at the EALE Conference in Warsaw
- Blien, Uwe (1994b): Konvergenz oder dauerhafter Entwicklungsrückstand? Einige theoretische Überlegungen zur empirischen Regionalentwicklung in den neuen Bundesländern. In: Informationen zur Raumentwicklung 20, S. 273-285
- Blien, Uwe (1995): The Impact of Unemployment on Wage Formation. Estimating Wage Curves for Western Germany with Multilevel Linear Models. In: Gerlach, Knut; Schettkat, Ronald (Hrsg.): Determinanten der Lohnbildung. Frankfurt a. M., New York
- Blien, Uwe; Dietz, Frido; Karr, Werner (1992): Migration from Eastern to Western Germany. Paper presented at the European Labour Market Conference in Glasgow

⁸ Von den Polarisierungsansätzen in der Regionalforschung werden zirkuläre, sich selbst verstärkende Prozesse der Verursachung beschrieben (Myrdal 1957), die den hier aufgefundenen sehr ähnlich sind. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Regionen entwickelt sich auseinander, da Agglomerationsvorteile zusätzliche Investoren anlocken, während die benachteiligten Gebiete weiter verlieren. Ideen der Polarisationsansätze wurden in jüngerer Zeit in der „Neuen Handelstheorie“ (Krugman 1991) aufgegriffen und bereits auf die neuen Bundesländer angewendet (Brakman, Garretsen 1994).

⁹ Der Wachstumspolansatz wurde in den 50er und 60er Jahren zunächst für sektorale Betrachtungen entwickelt, sodann auch auf Regionen übertragen (für einen alten Überblick vgl. Richardson 1969: 415ff., für neue Zusammenfassungen vgl. Schätzl 1992 und Buttler, Hirschenauer 1994). Danach wird Wachstum zunächst von bestimmten Zentren getragen, in denen sich besonders zukunftsfrüchtige Industrien befinden. Die von den Zentren ausgehenden Wachstumsimpulse übertragen sich auf das Umland.

¹⁰ Ein Vergleich der Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik für 1992 mit jenen von 1993 zeigt sehr ähnliche Strukturen. Die Korrelation des Abbaus zwischen September 1989 und September 1992 mit dem Abbau zwischen September 1992 und Juni 1993 beträgt -0.073, d. h. Konvergenztendenzen sind praktisch nicht erkennbar. Auch die Daten von Bach, Jung-Hammon und Otto (1994) zeigen keine Abschwächung der Disparitäten.

¹¹ Vgl. dazu die umfangreiche Diskussion um die neoklassische Wachstumstheorie und ihre Anwendung; siehe u. a. Romer (1986), Barro, Sala-i-Martin (1991); bezogen auf die neuen Länder vgl. Bröcker (1994), Brakman, Garretsen (1994), Blien (1994a und 1994b).

- Blien, Uwe; Herrmann, Hayo; Koller, Martin (1994) (Hrsg.): Regionalentwicklung und regionale Arbeitsmarktpolitik. Konzepte zur Lösung regionaler Arbeitsmarktprobleme? Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) 184. Nürnberg
- Brakman, Steven; Garretsen, Harry (1994): Can Eastern Germany Catch-Up? A brief Look at Neo-Classical and Modern Growth and Trade Theories. In: BeitrAB 184. Nürnberg, S. 64-73
- Brücker, Johannes (1989): Determinanten des regionalen Wachstums im sekundären und tertiären Sektor der Bundesrepublik Deutschland 1970- 1982. München
- Bröcker, Johannes (1994): Die Lehren der neuen Wachstumstheorie für die Raumentwicklung und die Regionalpolitik. In: BeitrAB 184. Nürnberg, S. 29-50
- Budde, Rüdiger; Eckey, Hans-Friedrich; Klemmer, Paul (1993): Vorschlag für die Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen in den neuen Bundesländern. (Unveröffentlichtes Gutachten). Essen
- Buttler, Friedrich; Hirschenauer, Franziska (1994): Theorie der Wachstumspole. Wird im Handwörterbuch der Akademie für Raumforschung und Landesplanung veröffentlicht.
- Camagni, Roberto (1994): Space-time in the concept of 'Milieu Innovateur'. In: BeitrAB 184. Nürnberg, S. 74-89
- Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1994. Gemeinschaftsgutachten der 6 großen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute. Hamburg
- Dietz, Frido; Gommlich, Heinz; Karr, Werner (1992): Ostdeutsche Arbeitnehmer in Westdeutschland. In: MittAB 4, S. 499-518
- Eltges, Markus; Maretzke, Steffen; Peters, Aribert (1993): Zur Entwicklung von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage auf den regionalen Arbeitsmärkten Deutschlands. In: Informationen zur Raumentwicklung 12, S. 831-852
- Gerlach, Knut; Wagner, Joachim (1995): Regionale Lohnunterschiede und Arbeitslosigkeit in Deutschland. In: Gerlach, Knut; Schettkat, Ronald (Hrsg.): Determinanten der Lohnbildung. Frankfurt a. M., New York
- Giesen, Bernd; Leggewie, Claus (1991) (Hrsg.): Experiment Vereinigung. Ein sozialer Großversuch. Berlin
- Goldstein, Harvey (1987): Multilevel Models in Educational and Social Research. London, New York
- Görmär, Wilfried; Maciuga, Torsten; Maretzke, Steffen; Möller, Ferdinand-O., et al. (1993): Regionalbarometer neue Länder. Erster zusammenfassender Bericht. Materialien zur Raumentwicklung, Heft 50. Bonn
- Grabher, Gernot (1993a) (Hrsg.): The embedded firm. On the socioeconomics of industrial networks. London, New York: Routledge
- Grabher, Gernot (1993b): Rediscovering the social in the economics of interfirm relations. In: Grabher (1993a), S. 1-31
- Grabher, Gernot (1993c): Instant Capitalism. Starting the Eastern German Economy from Scratch? Unpublished paper of the Social Science Research Center Berlin (WZB)
- Häußermann, Hartmut (1992): Perspektiven der ökonomischen Erneuerung in den Regionen der ehemaligen DDR. In: ders. (Hrsg.), Ökonomie und Politik in alten Industrieregionen Europas. Basel etc., S. 10-34
- Hirschenauer, Franziska (1994): Indikatoren zur Neuabgrenzung des regionalpolitischen Fördergebiets 1993. In: MittAB 2, S. 108-129
- Hirschenauer, Franziska; Koller, Martin (1993): Indikatoren zur Überprüfung und Auswahl der GA-Fördergebiete in West- und Ost-Deutschland. Gutachten 3 aus dem IAB
- Koller, Martin; Jung-Hammon, Thomas (1993): Regionale und sektorale Schwerpunkte des Arbeitsplatzabbaus in Ostdeutschland. In: MittAB 1, S. 7-27
- Kreft, Ita G. G. (1991): Using Hierarchically Linear Models to Analyze Multilevel Data. In: ZUMA Nachrichten 29, S. 41-56
- Krugman, Paul (1991): Geography and Trade. Cambridge (Mass.) etc.
- Kühl, Jürgen (1994): Treuhand: Privatisierung vor Abschluß. Privatisierte Betriebe ökonomisch stabilisiert, aber noch Beschäftigungsabbau. IAB Kurzbericht 12
- Lammers, Konrad (1994): Der Aufholprozeß Ostdeutschlands. Ausgangslage, Perspektiven und Bewertung der Fördermaßnahmen. In: BeitrAB 184. Nürnberg, S. 185-205
- Lehmann, Udo (1994a): Gründungen in den neuen Bundesländern. In: Schmude, Jürgen (Hrsg.), Neue Unternehmen. Heidelberg, S. 147-156
- Lehmann, Udo (1994b): Regionale Aspekte des Betriebsgründungsgeschehens in den neuen Bundesländern 1991/92. In: MittAB 4
- Lundvall, Bengt-Ake (1993): Explaining interfirm cooperation and innovation: limits of the transaction-cost approach. In: Grabher (1993a), S. 52-64
- Maier, Friederike (1993): The labour market for women and employment perspectives in the aftermath of German unification. In: Cambridge Journal of Economics 3, S. 267-280
- Menges, Günter (1968): Grundriß der Statistik. Teil 1: Theorie. Opladen
- Myrdal, Gunnar (1957): Economic Theory and Under-developed Regions. London
- Neubäumer, Renate (1993): Der ostdeutsche Arbeitsmarkt – ein Arbeitsmarkt wie jeder andere? In: dies. (Hrsg.), Arbeitsmarktpolitik kontrovers. Analysen und Konzepte für Ostdeutschland. Darmstadt, S. 1-31
- PROGNOS AG (1993): Die Bundesrepublik Deutschland 2000-2005-2010. Prognos Deutschland Report 1. Basel.
- Richardson, Harry W. (1969): Regional economics. Location theory, urban structure and regional change. London
- Romer, Paul M. (1986): Increasing returns and long-run growth. In: Journal of Political Economy 5, S. 1002-1038
- Rudolph, Helmut (1990): Beschäftigungsstrukturen in der DDR vor der Wende. Eine Typisierung von Kreisen und Arbeitsämtern. In: MittAB 4, S. 474-503
- Rudolph, Helmut (1992): Erwerbstätigkeit und Bevölkerung. Regionalstrukturen für Arbeitsämter und Kreise. IAB Werkstattbericht 16
- Schätzl, Ludwig (1992): Wirtschaftsgeographie I: Theorie. 4. Auflage. Paderborn etc.
- Sinn, G.; Sinn, H. W. (1992): Kaltstart. Volkswirtschaftliche Aspekte der deutschen Vereinigung. 2. Auflage. Tübingen
- Skopp, Robert (1994): Räumliche Investitionsaktivitäten in der ostdeutschen Industrie. In: IWH-Kurzinformationen, S. 1 – 6
- Szydlík, Marc (1994): Incomes in a Planned and a Market Economy: The Case of the German Democratic Republic and the „Former“ Federal Republic of Germany. In: European Sociological Review 3, S. 199-218.
- Tengler, Hermann (1989): Die Shift-Analyse als Instrument der Regionalforschung. Stuttgart
- Zarh, Michael (1994): Drei Jahre Existenzgründungsförderung in den neuen Ländern – regionale und sektorale Schwerpunkte. In: Informationen zur Raumentwicklung 4, S. 229-244

**Tabelle A1: Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung
9/89-6/93**

Arbeitsmarktregion	Beschäftigungsentwicklung insgesamt 9/89 – 6/93 (%)	Beschäftigungsentwicklung der Männer 9/89 – 6/93 (%)	Beschäftigungsentwicklung der Frauen 9/89 – 6/93 (%)
168 Brandenburg	-42.9	-41.1	-44.8
169 Cottbus	-36.1	-32.4	-40.0
170 Eisenhüttenstadt	-40.0	-37.5	-42.9
171 Frankfurt (Oder)	-33.4	-31.8	-34.8
172 Potsdam	-18.1	-15.0	-21.3
173 Schwedt (Oder)	-41.3	-38.0	-44.7
174 Eberswalde	-40.3	-38.7	-42.1
175 Finsterwalde	-41.6	-37.3	-46.1
176 Neuruppin	-46.0	-44.8	-47.2
177 Pritzwalk	-46.6	-45.1	-48.3
178 Greifswald	-40.5	-40.1	-40.9
179 Neubrandenburg	-36.3	-32.8	-39.9
180 Rostock	-34.9	-33.5	-36.5
181 Schwerin	-34.9	-33.6	-36.2
182 Stralsund	-38.9	-38.4	-39.4
183 Wismar	-44.4	-43.5	-45.4
184 Ueckermünde	-48.4	-45.4	-51.6
185 Chemnitz	-40.6	-36.5	-44.8
186 Dresden	-31.3	-27.6	-35.3
187 Görlitz	-47.0	-43.5	-50.7
188 Leipzig	-35.0	-30.7	-39.5
189 Plauen	-41.4	-37.1	-45.8
190 Zwickau	-38.5	-33.2	-43.9
191 Bautzen	-41.0	-37.1	-45.0
192 Riesa	-44.7	-41.3	-48.4
193 Dessau	-45.7	-44.0	-47.5
194 Wittenberg	-43.9	-38.9	-49.0
195 Halle/Merseburg	-34.8	-32.5	-37.2
196 Magdeburg	-34.7	-32.4	-37.2
197 Quedlingburg	-44.8	-45.0	-44.7
198 Stendal	-43.2	-42.8	-43.7
199 Erfurt/Weimar	-35.0	-31.3	-39.0
200 Gera	-37.4	-30.9	-43.8
201 Jena	-35.5	-31.6	-39.4
202 Suhl	-44.0	-42.8	-45.3
203 Eisenach	-45.0	-43.0	-47.3
204 Mühlhausen	-47.4	-45.5	-49.5
205 Nordhausen	-45.7	-46.0	-45.3
206 Saalfeld	-47.2	-43.5	-51.0
207 Klötze/Salzwedel	-49.7	-47.7	-51.8
208 Berlin	-34.3	-32.9	-35.7
Bundesgebiet Ost	-37.7	-34.9	-40.6

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89, Beschäftigtenstatistik 6/93

Tabelle A2: Beschäftigtenanteile der Wirtschaftsabteilungen nach Arbeitsmarktregionen 9/89 (%)

Arbeitsmarktregion	Landw./ Forstw./ Fischerei	Energie/ Bergbau/ Wasser	Verar- beitendes- Gewerbe	Bau- gewerbe-	Handel	Verkehr/ Nach- richten	Kreditinst./ Versiche- rungen	Dienst- leistun- gen	Org. o. Erwerbs- charakter	Gebiets- körper- schaften	Ohne Angaben
168 Brandenburg	14.1	1.1	37.5	9.3	9.6	8.0	.4	17.6	.2	2.0	.0
169 Cottbus	7.3	25.6	25.0	5.8	8.8	7.3	.4	17.0	.2	2.5	.1
170 Eisenhüttenstadt	9.2	2.3	43.0	10.8	8.5	6.1	.5	17.6	.3	1.9	.0
171 Frankfurt (Oder)	15.9	1.5	28.4	8.0	11.8	8.3	.6	21.3	.5	3.8	.0
172 Potsdam	14.0	1.7	26.8	9.5	11.1	8.1	.5	24.6	.3	3.3	.1
173 Schwedt (Oder)	22.2	.4	30.6	7.5	9.3	6.9	.5	20.0	.2	2.4	.1
174 Eberswalde	19.0	1.4	27.5	8.6	9.7	8.6	.5	21.7	.3	2.7	.1
175 Finsterwalde	22.2	.8	29.6	8.9	10.5	8.1	.5	15.9	.3	3.1	.2
176 Neuruppin	26.0	2.3	27.2	5.4	10.2	5.7	.5	19.5	.3	2.8	.1
177 Pritzwalk	27.6	.4	27.7	4.5	9.7	9.6	.6	16.6	.3	3.0	.0
178 Greifswald	17.5	6.0	20.6	8.5	11.1	6.5	.5	26.0	.7	2.3	.2
179 Neubrandenburg	22.6	2.1	21.1	9.5	11.2	7.8	.5	21.4	.3	3.6	.0
180 Rostock	18.3	1.3	21.7	6.2	11.9	13.6	.5	23.2	.3	2.7	.2
181 Schwerin	20.8	1.2	25.8	8.8	11.3	7.4	.6	19.9	.4	3.7	.0
182 Stralsund	21.4	2.7	21.5	7.7	1.9	10.4	.5	21.0	.2	2.5	.2
183 Wismar	22.8	.8	25.0	7.3	10.3	8.3	.5	22.0	.2	2.7	.2
184 Ueckermünde	26.4	.9	23.2	7.0	11.3	7.7	.5	20.1	.2	2.8	.1
185 Chemnitz	6.1	1.1	52.5	5.9	9.2	5.1	.5	17.0	.4	2.1	.1
186 Dresden	7.3	1.1	44.1	5.9	10.0	6.8	.5	21.5	.4	2.2	.2
187 Görlitz	9.8	6.5	41.9	5.0	9.1	6.6	.5	17.8	.4	2.2	.1
188 Leipzig	7.2	6.5	37.8	6.8	10.7	7.0	.5	20.8	.3	2.1	.3
189 Plauen	6.3	1.0	52.0	6.7	9.0	5.6	.5	16.4	.2	2.0	.2
190 Zwickau	5.4	2.3	46.8	5.9	10.6	8.4	.5	17.9	.3	1.8	.1
191 Bautzen	9.1	5.5	40.8	9.6	9.5	6.0	.4	16.8	.3	2.0	.0
192 Riesa	15.2	1.0	45.7	5.3	8.7	5.7	.4	15.7	.2	2.0	.1
193 Dessau	12.3	3.7	43.1	6.2	8.5	6.5	.4	16.9	.2	2.2	.2
194 Wittenberg	15.8	.5	44.4	5.5	9.1	5.3	.4	16.2	.4	2.3	.1
195 Halle/Merseburg	8.8	5.7	40.2	6.9	9.2	6.7	.5	19.0	.3	2.7	.1
196 Magdeburg	10.0	3.5	36.7	7.6	11.0	7.9	.5	19.3	.4	3.0	.2
197 Quedlingburg	12.0	1.5	39.2	5.6	10.4	7.7	.4	20.4	.3	2.1	.4
198 Stendal	24.8	3.4	18.7	9.1	11.2	8.1	.5	20.4	.2	3.3	.2
199 Erfurt/Weimar	10.4	1.5	40.3	7.4	10.1	6.5	.5	20.1	.4	2.7	.1
200 Gera	10.3	1.7	42.2	8.4	10.4	5.8	.5	17.1	.3	3.1	.1
201 Jena	7.9	1.3	43.4	2.7	8.6	3.6	.4	30.0	.2	1.8	.0
202 Suhl	7.8	1.8	46.1	6.8	10.0	5.4	.5	18.3	.3	2.8	.0
203 Eisenach	9.7	7.8	46.6	4.5	8.8	4.8	.4	14.9	.4	2.0	.1
204 Mühlhausen	12.3	3.9	44.0	6.6	8.4	3.9	.4	17.6	.3	2.4	.2
205 Nordhausen	14.0	7.6	36.8	6.0	9.5	5.9	.4	17.2	.3	2.4	.1
206 Saalfeld	9.6	1.3	52.1	4.0	9.6	5.1	.5	15.4	.2	2.2	.0
207 Klötze/Salzwedel	30.8	5.3	19.3	6.2	10.5	7.9	.6	15.8	.2	3.5	.1
208 Berlin (ohne Westberlin)	4.5	1.7	28.3	7.1	14.6	10.1	.6	28.0	.4	4.6	.1
Bundesgebiet Ost	10.9	3.6	36.9	6.8	10.5	7.3	.5	20.3	.3	2.7	.1

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89

Tabelle A3: Beschäftigungsentwicklung 9/89-6/93 nach Wirtschaftsabteilungen und Arbeitsmarktreionen (%)

Arbeitsmarktreion	Landw./ Forstw./ Fischerei	Energie/ Bergbau/ Wasser	Verar- beitendes- Gewerbe	Bau- gewerbe-	Handel	Verkehr/ Nach- richten	Kreditinst./ Versiche- rungen	Dienst- leistun- gen	Org. o. Erwerbs- charakter	Gebiets- körper- schaften	Ohne Angaben
168 Brandenburg	-81.6	-44.8	-64.9	-15.0	-45.9	-47.7	111.7	-34.8	404.3	378.8	152.1
169 Cottbus	-74.9	-48.9	-64.3	14.3	-40.8	-36.7	124.0	-31.2	576.0	262.3	949.7
170 Eisenhüttenstadt	-78.5	-67.4	-53.6	-23.8	-42.2	-15.8	54.7	-62.0	1182.8	342.3	.
171 Frankfurt (Oder)	-75.4	-1.8	-66.2	.7	-48.4	-24.9	89.0	-27.8	573.3	209.1	25.9
172 Potsdam	-77.8	-50.5	-64.2	12.3	-28.4	-17.0	211.7	-26.0	807.2	506.8	43.2
173 Schwedt (Oder)	-77.4	-33.7	-55.0	-4.5	-41.3	-38.7	68.9	-48.6	656.8	321.8	-55.0
174 Eberswalde	-82.2	-64.2	-63.3	10.9	-43.2	-41.6	75.9	-44.6	412.4	318.8	-1.7
175 Finsterwalde	-79.5	-19.6	-63.8	5.7	-44.7	-23.2	93.7	-42.7	244.1	216.2	21.5
176 Neuruppin	-76.1	-84.7	-69.0	33.9	-44.4	-51.0	50.9	-46.2	515.4	264.3	33.3
177 Pritzwalk	-79.5	-53.4	-73.3	43.4	-34.6	-37.2	43.1	-44.1	464.7	215.6	1022.2
178 Greifswald	-78.9	-59.1	-63.0	-10.8	-47.0	-39.0	74.7	-30.9	245.9	208.6	-90.5
179 Neubrandenburg	-81.9	-32.9	-63.3	-11.7	-33.9	-32.3	152.0	-36.4	660.9	250.0	-90.0
180 Rostock	-83.1	-33.0	-53.0	14.2	-38.6	-48.9	101.1	-26.8	955.5	216.4	-95.8
181 Schwerin	-79.5	-13.9	-59.2	-8.2	-41.1	-23.9	131.6	-32.1	584.0	199.4	-14.7
182 Stralsund	-83.1	-76.9	-61.1	1.0	-45.9	-42.4	62.7	-28.5	563.6	332.1	-89.3
183 Wismar	-83.5	-30.8	-55.0	1.1	-41.3	-47.1	87.5	-44.4	752.6	173.1	-87.3
184 Ueckermünde	-78.7	-69.8	-65.0	-4.6	-50.4	-66.3	89.0	-48.7	877.5	238.1	-98.3
185 Chemnitz	-71.2	14.9	-71.3	20.2	-23.7	-34.0	149.0	-25.9	309.6	302.5	-55.9
186 Dresden	-71.5	25.7	-67.0	37.4	-27.2	-20.0	198.1	-23.2	451.1	327.7	-80.1
187 Görlitz	-78.5	-76.9	-67.5	37.7	-51.1	-40.7	39.4	-38.1	189.4	237.1	-97.2
188 Leipzig	-78.0	-44.5	-67.2	21.3	-31.1	-26.8	197.3	-18.0	394.7	221.7	-69.6
189 Plauen	-74.3	-50.9	-64.2	18.5	-42	-37.2	79.2	-26.5	490.6	244.0	-88.9
190 Zwickau	-77.6	-63.1	-64.4	27.6	-32.4	-33.2	103.7	-26.7	311.1	292.7	-57.5
191 Bautzen	-79.8	-17.5	-68.5	-12.6	-41.4	-39.4	145.5	-33.4	290.7	346.4	-50.0
192 Riesa	-80.3	-72.2	-64.5	53.3	-33.7	-43.3	96.8	-44.5	615.3	290.0	-12.0
193 Dessau	-82.9	-70.4	-68.3	3.3	-33.7	-38.7	122.4	-46.4	485.4	343.6	286.1
194 Wittenberg	-74.2	-47.5	-67.1	60.7	-41.9	-43.8	113.6	-32.9	179.4	212.7	-84.1
195 Halle/Merseburg	-81.2	-53.6	-65.5	18.0	-31.0	-15.4	79.9	-32.8	543.7	334.7	-38.8
196 Magdeburg	-84.4	-46.0	-63.6	5.8	-36.5	-30.1	152.5	-38.8	462.4	321.9	-39.3
197 Quedlinburg	-80.9	-80.2	-66.5	14.7	-41.5	-53.0	140.5	-46.0	218.5	397.2	-78.6
198 Stendal	-80.0	-81.7	-59.7	-4.6	-53.0	-34.6	109.0	-56.6	721.5	295.9	-97.5
199 Erfurt/Weimar	-77.6	-29.1	-69.2	7.1	-28.0	-23.7	210.0	-28.8	542.0	300.9	-52.4
200 Gera	-77.9	23.6	-68.3	8.5	-36.6	-28.7	120.2	-30.4	654.5	210.7	-71.1
201 Jena	-77.0	-5.4	-56.5	131.4	-33.9	-31.5	121.8	-42.3	423.7	365.3	63.3
202 Suhl	-70.9	-49.6	-69.1	.4	-49.0	-27.5	79.8	-37.4	278.1	219.5	52.1
203 Eisenach	-78.6	-62.8	-67.9	42.4	-45.1	-29.1	85.5	-41.1	229.9	372.9	196.5
204 Mühlhausen	-80.0	-73.3	-70.4	12.2	-34.5	-32.9	96.9	-44.9	252.7	261.0	-69.4
205 Nordhausen	-81.7	-85.9	-71.1	25.6	-40.7	-40.4	92.7	-36.7	277.2	344.2	377.1
206 Saalfeld	-74.7	-47.3	-65.8	59.7	-56.3	-38.9	103.3	-41.1	447.2	213.6	36.2
207 Klötze/Salzwedel	-80.4	-75.1	-59.0	16.9	-44.6	-53.0	68.5	-59.1	487.3	187.7	-96.1
208 Berlin (ohne Westberlin)	-77.9	-30.8	-65.3	-4.6	-54.7	-37.3	97.2	-34.0	436.2	163.1	-21.7
Bundesgebiet Ost	-78.72	-46.3	-66.2	11.7	-39.0	-33.2	126.6	-32.4	459.6	264.2	-25.6

Quellen: Berufstätigenerhebung 9/89, Beschäftigtenstatistik 6/93